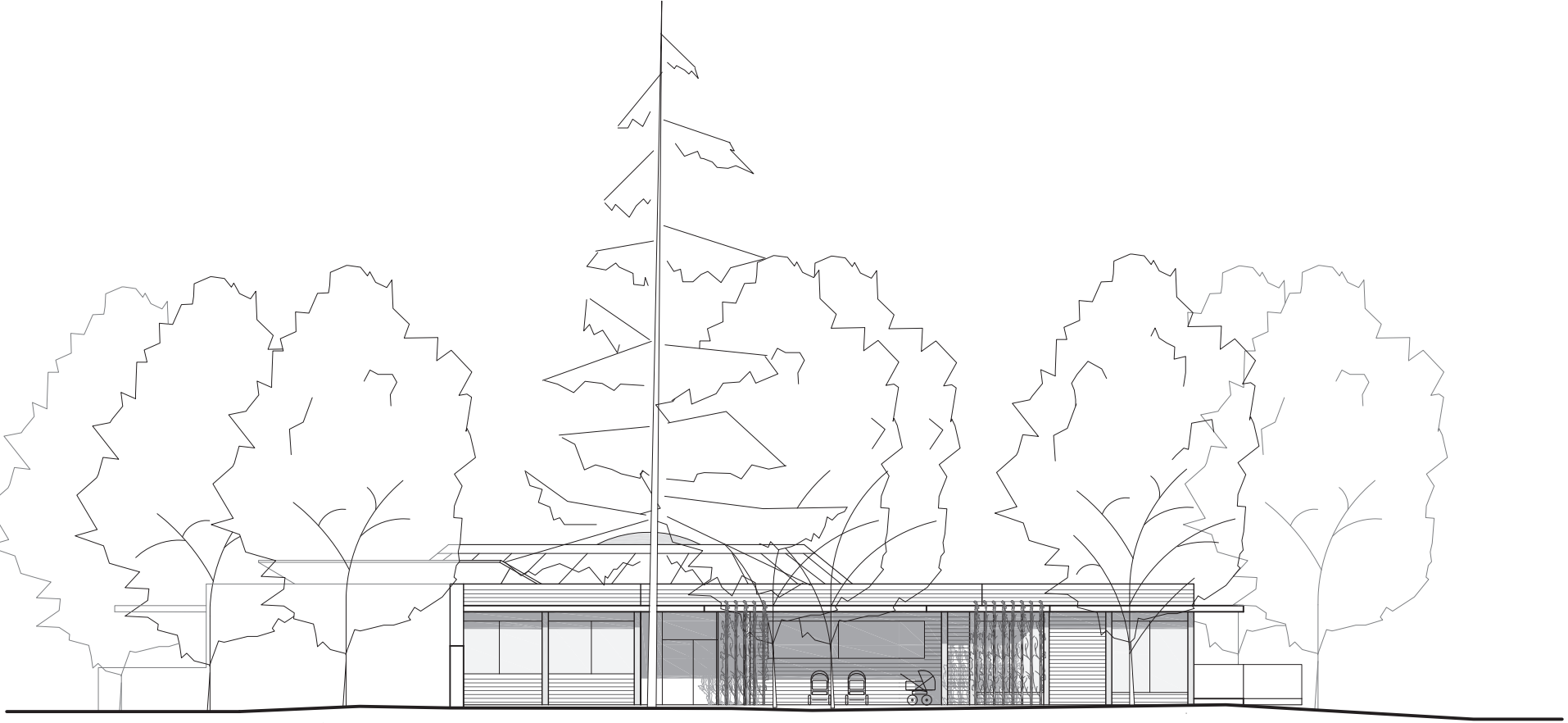
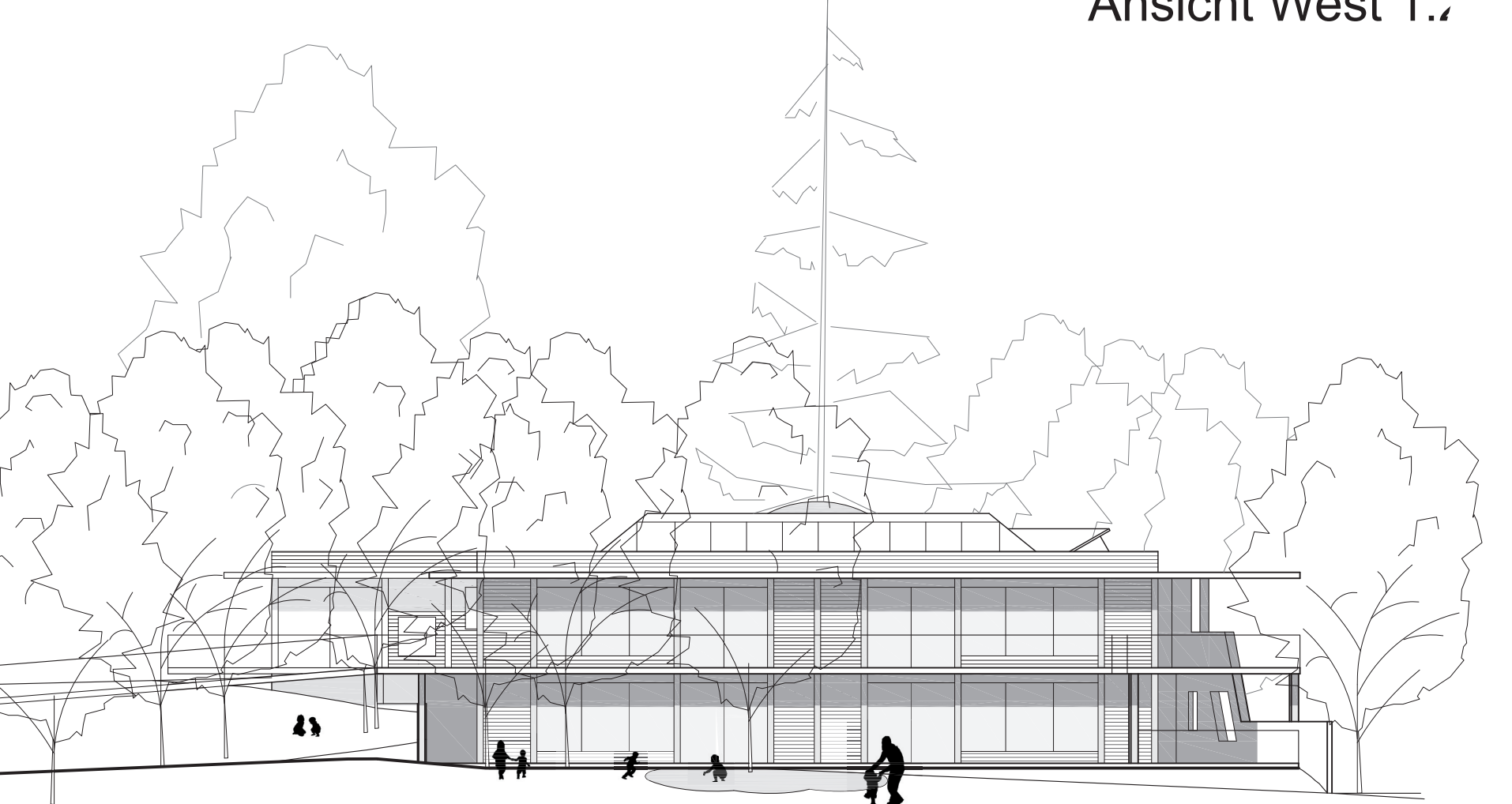


Leitziele:

Kinder sind im Zentrum der Planung, auf Naturraum bezogenes, flächensparendes Bauen. Respekt gegenüber Altbau. Bauen um zentrale, multifunktionale Halle. Pädagogisch verträgliche Gruppenanzahl durch Aufteilung auf 2 Ebenen unter Ausnutzung der Hanglage. Ökologisch und wirtschaftlich, Begleitung des Entwurfs durch Experten.



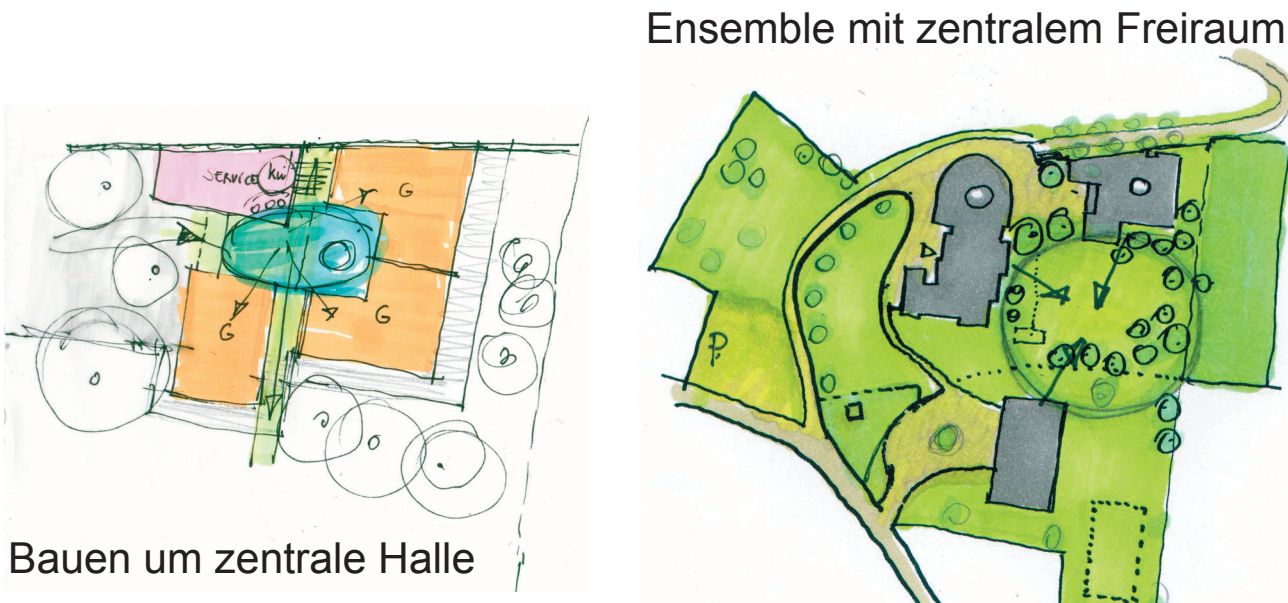
Ansicht West 1:2



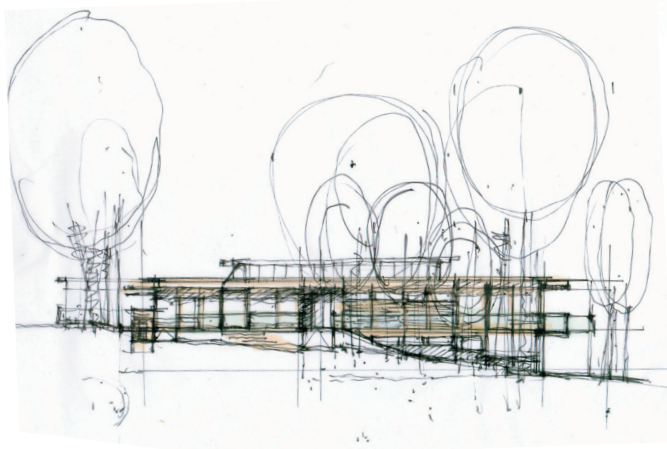
Ansicht Ost 1:200

Architektur

Ein leichter Holzpavillon Neubau wird dem dominanten, massiven Altbau gegenübergestellt. Die Räumlichkeit der „Villa“ wird in Form des Atriums mit Glaskuppel aufgegriffen. Die äußere klare Linienführung als Kontrast zur Natur, das Spiel mit Richtungen und weichen Formen im Inneren greift Elemente der Natur auf. Holzterrassen, Balkone und eine geschwungene Rampe aufs Gelände betonen den Naturraumbezug des Gebäudes. Schattenspendend umspielen / bestechende Solitäräume und Baumgruppen als attraktive Blickpunkte die Kinderkrippe. Der Wechsel der Jahreszeiten wird im Haus erlebbar. Eine starke Mauer bildet den schützenden Gebäuderücken nach Norden und kann für innovative Fassadenbegrünung zur Attraktivierung des Straßenraums verwendet werden. (Ideenwettbewerb). Vom Vorplatz gelangt man gedeckt ins Gebäude und über ein Gartentor zwischen Linden in den „Park“. Der Haupteingang ist durch ein um Bäume geschwungenes Vordach und Gebäuderück- und Vorsprünge akzentuiert. Architekturvermittlung beginnt im Kleinstkindalter, komplexe Architektur bietet differenzierte Raumwahrnehmungen. Einer Halle, die mit verschiedenen Linienführungen, Tageslichtsituationen und Höhen spielt und Erfahrungen mit drei Dimensionen bietet, wird gegenüber einem Gangsystem der Vorzug gegeben. Die Gruppen sind übersichtlich in Form „autarker Häuser“ von der Halle erschlossen und öffnen sich zum Naturraum. Die Küche folgt dem Motto, der Herd im Zentrum des Hauses.



Bauen um zentrale Halle



Strukturplan 1:2000



Lageplan 1:500

Städtebau und Freiraum

Aus Respekt vor dem denkmalgeschützten Altbau und dem Freiraum wird der Neubau als pavillonartiger Holzbau am nördlichen Grundstücksrand positioniert. Altbau, Neubau und Park bilden ein architektonisch-landschaftliches Ensemble, in das der Schulneubau eingebunden werden kann. Zwischen den Gebäuden entsteht ein großzügiger zusammenhängender Freiraum. Der Altbau bleibt freigestellt, die zum Ensemble gehörende, sonnige Wiese unbebaut, die Gesamtwirkung erhalten. Der 2-geschossige Holzbau bettet sich in den Hang, markiert mit einer massiven Nordwand den öffentlichen Straßenraum, baut sich um besondere Solitäräume bzw. Baumgruppen und bildet Hofsituationen für Hauptzugang und Hauptgartenausgang. Der Freiraum zwischen „Villa“ und „Pavillon“ wird von den insgesamt 7 Kinderkrippen gemeinsam bespielt.

Erschließung

das vorgegebene Verkehrskonzept wird zugunsten des Erhalts der Freitreppe und Lärche abgeändert. Ein Vorplatz dient als shared Space für Zugang, Parken, Wendemöglichkeit für PKW bzw. Klein-LKW ist gegeben. Wenden für LKW ist über den zum Grundstück gehörenden Bereich des Dr. Stichl-Weg möglich. Poller o.ä. verhindert das Durchfahren von unten. Bis dorthin werden zusätzliche Parkplätze angeboten. Das Spielareal ist durch einen Zaun zum Vorplatz gesichert. Vom Vorplatz mit Solitäräumen gelangt man über den Windfang (Abstellbereich für Kinderwagen, Gaselemente im Sommer aufgeschoben) in die Halle. Der Haupteingang ist durch ein um Bäume geschwungenes Vordach und Gebäuderück- und Vorsprünge akzentuiert.



Funktionalität und Pädagogik

Bedürfnisse der Kinder im Zentrum der Planung

Kurze Wege, klare Orientierung, Aufteilung in pädagogisch sinnvolle Einheiten auf 2 Ebenen, Architektur unterstützt unterschiedliche pädagogische Konzepte. Küche und Essen im Zentrum, Essen in der Gruppe wie zuhause, Essen außerhalb wie im Restaurant. Multifunktionale Halle als Herz des Hauses mit Funktionen: Verteiler, Theateraum, Spielbereich, Fraustraum, zentraler Bereich im Konzept „offenes Haus“, Elterntreffen, Fortbildung

Gruppenorganisation

Die Gruppen organisieren sich als autonome „Häuser“ um die Halle. Mit halbhohen Glaswänden geschirmte Garderoben bieten Intimität bei gleichzeitiger Transparenz für sanften Übergang beim Bringen und Abholen. Der Sanitärraum hat Tageslicht und natürliche Belüftung, halbtransparente Wände zur Garderobe. Zwischen Gruppen und Ruheraum liegt eine verglaste Nische für die Betreuerinnen- Sitzen auf normaler Sitzhöhe, Überblick über alle Aufenthaltsbereiche.

Freibereich

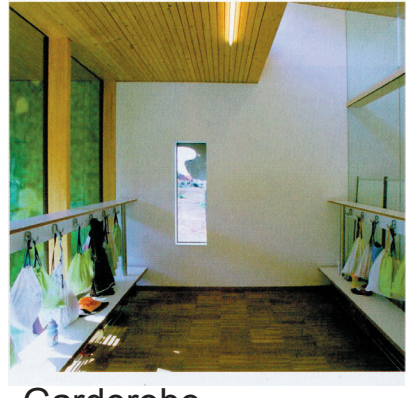
überdachte Terrassen, Balkone für alle Gruppen, Schleusen führen auf 2 Ebenen ins Freigelände, Balkone verbinden die oberen Gruppen. „Der ideale Spielplatz ist die ungestaltete Wildnis“ Peter Hohenauer, 1995: Der Spielgarten wird durch die Zweigeschossigkeit und unterschiedlich besonnte oder bewachsene Bereiche strukturiert. Sandlandschaften mit Wasserspiel, Balancier-Kletterbereiche, „Baumhäuser“, Pflanzenschlingel werden aus der Naturlandschaft entwickelt. Wege bilden natürliche Grenzen. An der Stelle der historischen Freitreppe wird eine neue Außentreppe mit Weg in den Garten errichtet.

Barrierefreiheit

Vom Vorplatz gelangt man barrierefrei in das Gebäude, über eine Rampe in den Garten. Die untere Ebene ist über eine Gartenweg und Zugang vom Dr. Stichlweg barrierefrei erreichbar.

Flexibilität und Entwicklungsfähigkeit

Getrennte Nutzung der Geschosse möglich (Erschließung über Dr. Stichlweg). Autarke Einheiten um die zentrale Halle bieten vielfältige Nachnutzungsmöglichkeiten.



Garderobe



Loungemöbel Halle



Winterfassade - Windfang



naturnahe und kindgerechte Spielplatzgestaltung



Ökonomische Kriterien- Konstruktion:

Holzbau mit hoher Vorfertigung in Kombination mit massiven Speicherelementen:

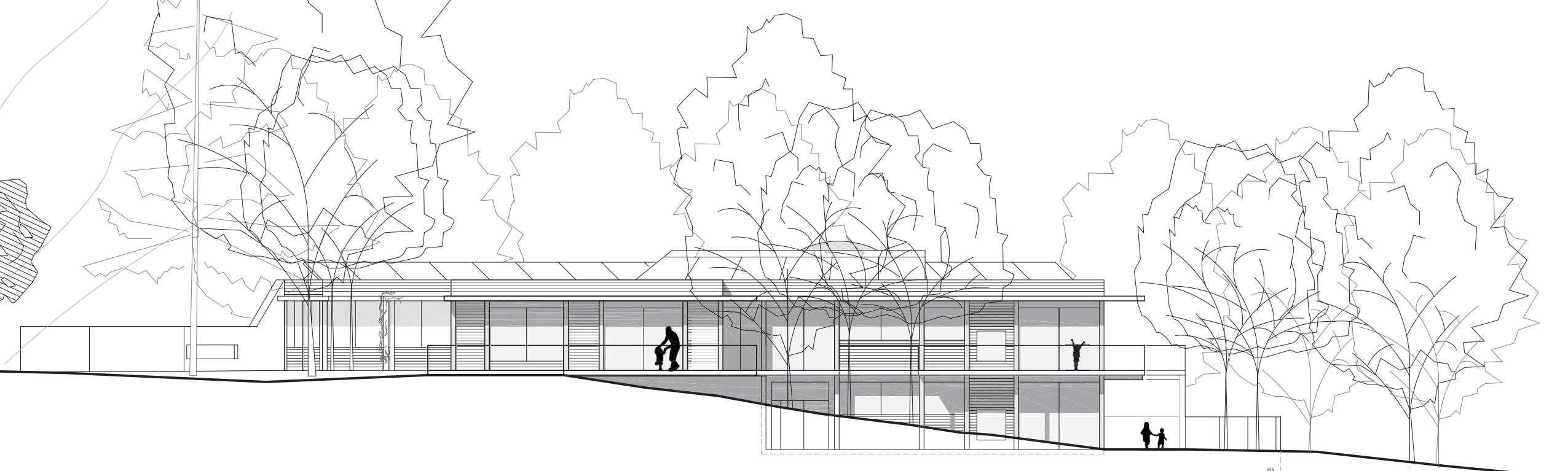
vorgefertigte Riegelwände für Fassade und Innenwände, KLH-Decken. Betonwände im Norden und in unterer Hallenebene als Speicherelemente, Betonstützen und Stahlträger für Atriumhalle. Tageslicht von allen Seiten; Tagesdecksanordnung, Oberlichtverglasungen im Bereich der Halle und teiltransparente Innenwände sorgen für natürliche Belichtung von Räumen und Verkehrsflächen. Kompakte Bauweise: durch zweigeschossige Anordnung mit optimiertem OV-Verhältnis Kontrollierte Be- u. Entlüftung mit Wärmerückgewinnung im Winter- natürliche Gebäudelüftung im Sommer.

Ökologische Kriterien:

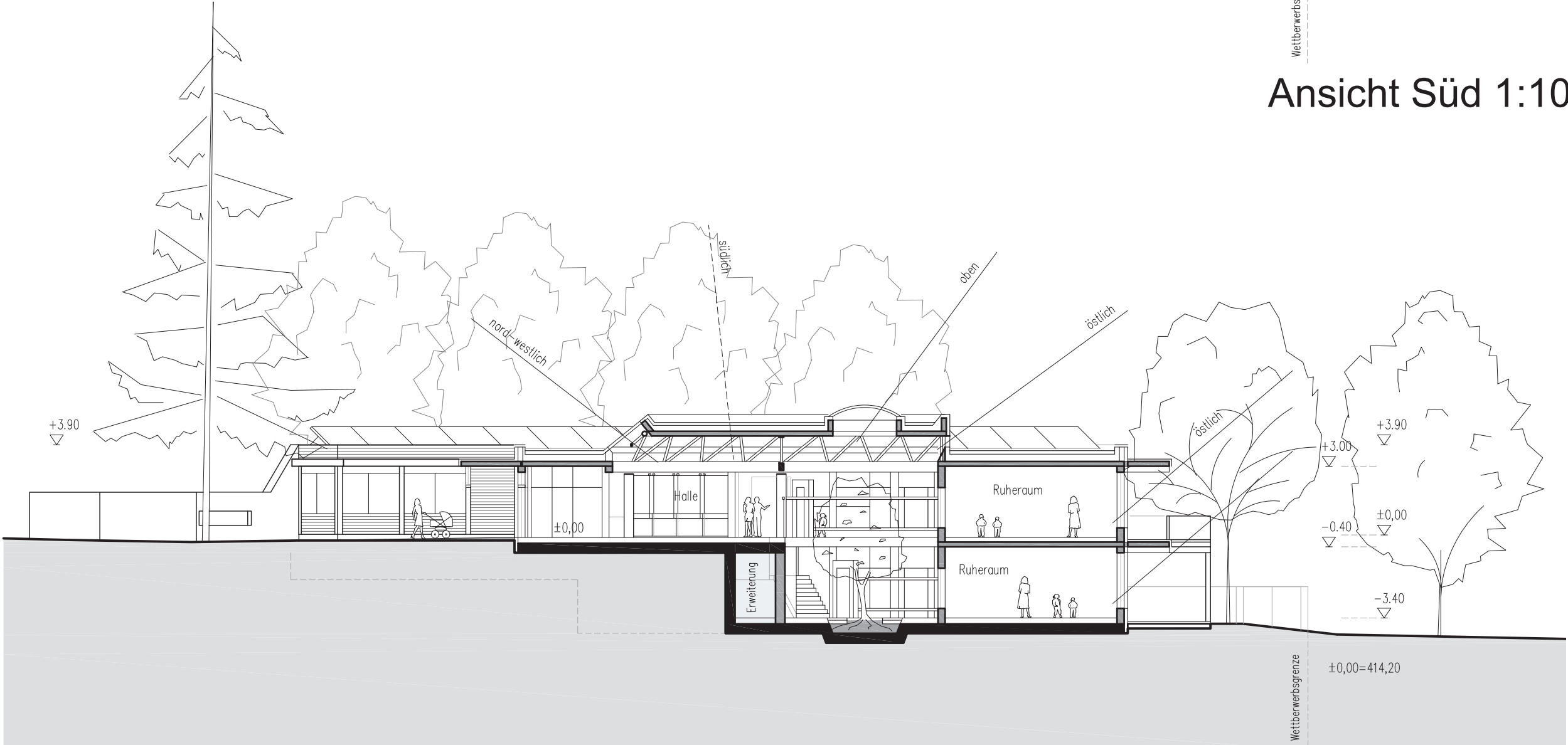
Einsatz natürlicher Ressourcen und Techniken. Laubbäume vor Südfassaden bieten natürliche Verschattung im Sommer, im Winter lassen sie die Sonne ins Gebäude. Integration des Gebäudes in Hang bewirkt Reduktion der Abstrahlflächen im Winter und Erdkühlung im Sommer. Das Atrium mit Baum wirkt Klima ausgleichend. Ökologische, gesunde Materialien, Verwendung von Holz als nachhaltiger Baustoff für außen und innen. Oberflächen naturbelassen oder natürlich behandelt, Glasschaumstotter für Dämmung gegen Erdreich, Zellulose oder Hanf für Außenwanddämmung. Die Speicherwand im Norden wird als begrünte Fassade vorgeschlagen. Flächenschonende Bauweise durch Zweigeschossigkeit mittels Hangintegration. Sammeln von Regenwasser für Brauchwasser.

Energiekonzept – energiesparende, innovative Wärmeversorgung finanziert durch Contracting

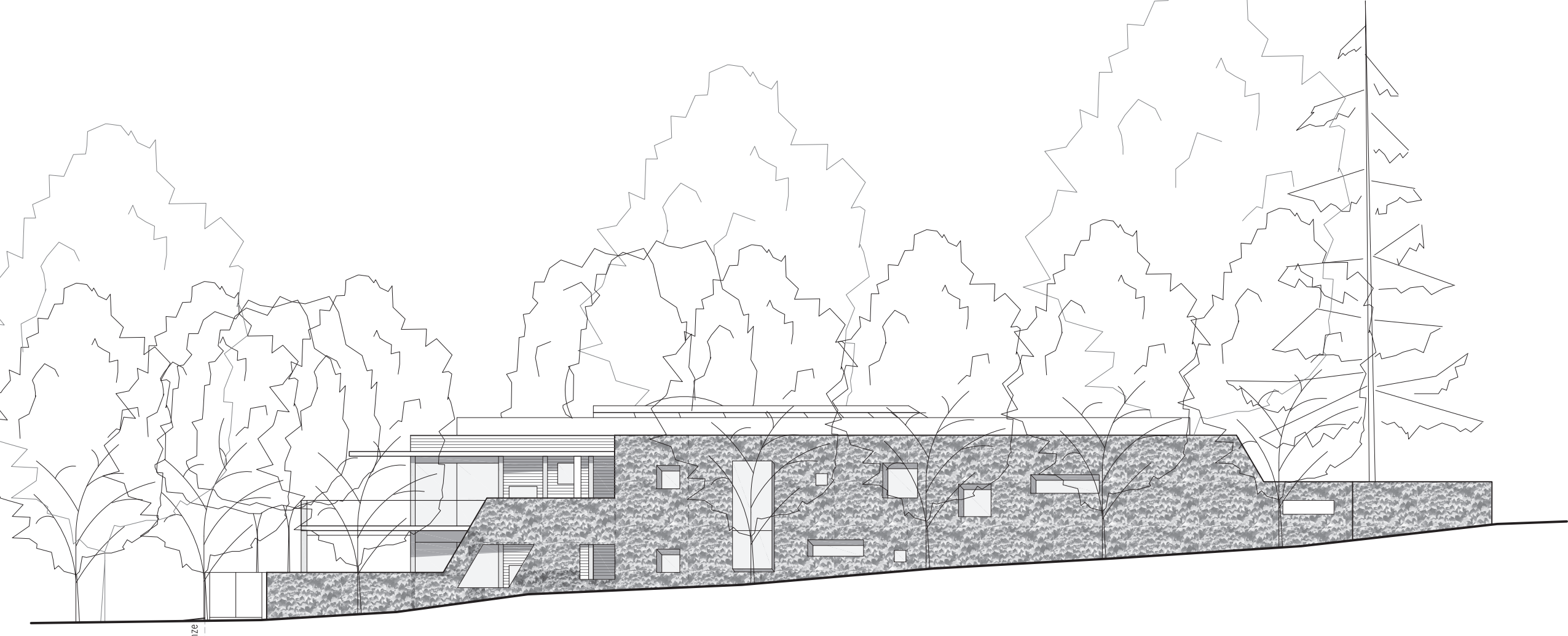
Das Konzept setzt auf Wärmebewahrung durch Dämmung, kompakte Bauweise und passive Sonneneingestaltung. Die Orientierung der Hauptglasflächen nach SO-SW sorgt für solare Gewinne. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung zur Sicherstellung des aus gesundheitlichen Gründen notwendigen Luftwechsels und eine dichte Gebäudehülle minimieren die Lüftungswärmeverluste. Für den Restwärmebedarf wird ein Heizsystem auf Basis neuester Gas-Wärmepumpentechnologie mit solarer Unterstützung vorgeschlagen. (Helioplus-Systemtechnik: eine Kombination aus Gasbrenner, Erdsonde und Abgaswärmetauscher) Die Gesamtanlage wird zur Einsparung von Investitionskosten über Contracting errichtet. Ausreichende Belichtung mit Tageslicht, natürliche Gebäudelüftung und Kühlung sparen Energiekosten.



Ansicht Süd 1:100



Schnitt A-A 1:100



Ansicht Nord 1:200